

Azubis mit viel Courage

KLINIKUM FREISING – Streikmobilisierung am Vorabend mit „ver.di-Bier“ und zum Auftakt mit heißem Kaffee

 VON *Heinrich Birner*

Was müssen das für mutige junge Leute sein, wenn in einem Betrieb nur die Auszubildenden bei einem Streik mitmachen? Die Nachwuchskräfte in der Krankenpflege am Klinikum Freising haben es sich getraut. Sie haben in der Tarifrunde für den Öffentlichen Dienst die Arbeit niedergelegt, während ihre „erwachsenen“ Kolleginnen und Kollegen ganz normal Dienst taten.

Jana Kral und Benedikt Koch, beide Auszubildende im dritten Jahr, haben den Streik organisiert. Und sie haben sich dazu einiges einfallen lassen. Am Abend zuvor zogen sie im Wohnheim von Zimmer zu Zimmer – mit „ver.di-Bier“ in der Hand. „Wer aufgemacht hat, bekam ein Bier und musste uns zuhören“, erzählt Benedikt. Bereits in den Tagen zuvor hatten die beiden, die auch Mitglieder der Jugend- und Auszubildendenvertretung sind, „whatsapp“-Gruppen für die ersten beiden Ausbildungsjahrgänge eingerichtet. „Darüber haben wir unsere Kolleginnen und Kollegen mit Informationen zur Tarifforderung und zum Streikrecht regelrecht zugeschüttet“, schmunzelt Jana. Hatten sie keine Angst? Benedikt sagt, dass er schon darüber nachgedacht hat. Aber er habe sich im Netzwerk der ver.di-Jugend, in deren Münchner Aktivistenkreis er auch mitarbeitet, gut aufgehoben und sicher gefühlt. Jana war guter Dinge, weil sie nicht alleine war. „Ich habe mir gedacht, wenn wirklich was passiert, ist Benedikt genauso dran. Viel nervöser war ich wegen der Rede, die ich auf der Streikkundgebung halten sollte.“

Am Streiktag selbst wurden die Auszubildenden in aller Frühe vor dem Wohnheim abgefangen, als sie reagieren wollten. Sie reagier-


Streikdemo am 19. März 2014 in München. Links im Bild Jana Kral, Auszubildende aus Freising

ten erst einmal verduzt, bekamen eine Tasse Kaffee zum Wachwerden, und dann wurde ihnen gesagt, sie sollten auf der Station anrufen und Bescheid geben, dass sie heute wegen des Streiks nicht kommen würden. Spätestens von diesem Moment an waren viele Feuer und Flamme. Am Ende hatte mehr als die Hälfte der Auszubildenden den Mut, sich abzumelden und mitzufahren zur Streikkundgebung nach München. „Ich bin noch immer stolz drauf, dass so viele mitgekommen sind“, freut sich Benedikt auch noch einige Wochen danach.

Und Jana ist begeistert über das Echo der jungen Kolleginnen und Kollegen

nach dem Streik: „Die waren noch mehrere Tage lang wie in einem Zustand der Glückseligkeit. Sie waren so beeindruckt, weil wir auf der Kundgebung so viele waren und alle das Gleiche wollten.“ Sie selbst sei in den Tagen danach von wildfremden Menschen angesprochen worden, die ihr zum Streik und zu ihrer Rede gratuliert hätten.

AUF JEDEN FALL WIEDER DABEI

Mit dem Ergebnis sind Jana und Benedikt nicht ganz zufrieden. Die Erhöhung der Ausbildungsvergütung um 40 und dann um 20 Euro sei „eher mager“ und die Regelung zur Übernahme „nicht zufrieden-

stellend“. Das Klinikum Freising ist ein Ausbildungskrankenhaus. Nach der Ausbildung bekommen alle nur einen befristeten Vertrag, obwohl das Personal gebraucht wird. Das leuchtet Jana überhaupt nicht ein. „Das finde ich ungerecht und unfair. Da hätte ich mir vom Tarifabschluss mehr erwartet.“

Wenn in einer der nächsten Tarifrunden wieder zum Warnstreik aufgerufen werden sollte? „Dann sind wir auf jeden Fall wieder mit dabei“, antworten beide wie aus der Pistole geschossen. Wo junge Leute so viel Lust haben, etwas zu bewegen, brauchen wir uns um die Zukunft unserer Gewerkschaft keine Sorgen zu machen.

Chlorhähnchen und andere Übel

TTIP – Freihandelsabkommen gefährdet auch Münchner Wasser

Kurz vor den Europawahlen sind die Befürworter des geplanten Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA – kurz TTIP genannt – auf Tauchstation gegangen. Dabei wird uns doch TTIP als gigantisches Wachstumsprogramm verkauft. Dass wir uns dafür aber Chlorhähnchen, Genmais und den radikalen Abbau von Umwelt-, Arbeits- und Sozialstandards einhandeln, lässt den Protest wachsen. Wofür es auch höchste Zeit ist. Denn das Abkommen soll zügig abgeschlossen und umgesetzt werden. Transparenz und demokratische Kontrolle sind nicht vorgesehen.

EU-Verhandlungsführer Karel De Gucht beteuert zwar, dass „keine europäischen Schutzstandards aufgegeben werden“, und die EU-Kommission lässt verbreiten, der brisante Investorenschutz liege auf Eis – allein, es fehlt der Glaube. So hat das EU-Parlament gerade erst in aller Stille die Rahmenbedingungen für den Investorenschutz durchgewunken, nur Grüne und Linke stimmten dagegen. In den vertraulichen Leitlinien des EU-Ministerrats, von den


Münchner Wasser: heute „öffentliches Gut“, aber wie lang noch?

Grünen publik gemacht, finden sich auch Kultur und öffentliche Dienstleistungen als Verhandlungsgegenstand – was zuvor stets bestritten wurde.

TTIP wird ohnehin als „living agreement“ gestaltet. Was harmlos klingt,

hat es in sich. Danach muss künftig bei allen Gesetzesinitiativen frühzeitig geprüft werden, ob sie „wesentlichen Einfluss“ auf Investorenschutz und Freihandel haben. Bestimmen sollen das keine Parlamente, sondern ausschließ-

lich Firmen beziehungsweise Konzerne. Ein Paradies für alle Lobbyisten.

Besonders gefährdet ist dabei die öffentliche Daseinsvorsorge. Nicht nur durch TTIP, sondern auch durch TISA („Trade in Services Agreement“). Das wird zwischen 50 Staaten (darunter alle EU-Länder, USA, Kanada und Japan) ausgehandelt und soll erklärtermaßen die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen vorantreiben. Im Sinne dieser Abkommen stellt etwa das exzellente Münchner Trinkwasser kein schützenswertes „öffentliches Gut“ dar, sondern ist „Handelsgut“, das zwingend der privatwirtschaftlichen Profitmaximierung samt Investorenschutz unterworfen werden soll. „Water makes money“ – das Chlorhähnchen ist da fast noch das geringste Problem.

Entgegen allen Beteuerungen wird weiter am Ausverkauf öffentlicher Dienstleistungen, dem Abbau von Schutzbestimmungen und dem Vorrang von Kapitalinteressen gearbeitet. Höchste Zeit, aktiv zu werden. Etwa im TTIP-Arbeitskreis von ver.di München. *Bernd Mann*

Morgens halb zehn ...

... machen „die Deutschen“ Pause. Will uns die Werbung einflüstern. Aber: Ob mit oder ohne Schokoriegel – die Realität ist meist eine ganz andere. Mittagspausen werden vom Gleitzeitkonto abgezogen, trotzdem wird weitergearbeitet. Die Regenerationsphasen verkürzen wir uns selbst, weil auch am Wochenende berufliche E-Mails gecheckt werden.

Es gibt aber auch andere, gute Pausenbeispiele: bei der „Allianz“ in Unterföhring zum Beispiel. Da ist die Kantine mittags so gut frequentiert, dass die Beschäftigten meist länger als eine halbe Stunde Pause machen. Das liegt auch daran, dass es da schmeckt und günstig ist. Bei Microsoft in Unterschleißheim stehen Kicker auf den Zwi-



schengängen, die Kolleginnen und Kollegen auch während der Arbeitszeit für eine Spielpause nutzen können.

Gerade, wenn Unternehmen Höchstleistungen fordern, sollte darauf geachtet werden, dass Beschäftigte die Pausen auch nutzen. Wer Pause macht, trägt zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und Arbeitskraft bei. In diesem Sinn: Wenn Sie sich ausgepowert fühlen, dann machen Sie einfach mal die Power aus. *Tina Scholze*

Da sein für München

Das, was die etwa 45 000 Beschäftigten der Stadt, der städtischen Eigenbetriebe und Beteiligungsgesellschaften täglich für die Münchner/innen leisten, wird am **SAMSTAG, 5. JULI 2014**, auf dem Marienplatz und dem Marienhof gezeigt. Von **10 BIS 17 UHR** werden auch Bereiche präsentiert, von denen die Einwohner profitieren, die aber sonst nicht für jeden einsehbar sind, wie zum Beispiel die Wasserver- und -entsorgung. An diesem Tag soll auch deutlich werden, weshalb Leistungen der Daseinsvorsorge in kommunaler Verantwortung bleiben müssen und nicht dem freien Markt überlassen werden dürfen. ver.di München & Region – die Gewerkschaft für die kommunalen Beschäftigten – ist mit einem Infostand dabei.

ver.di-Bildungszentrum feiert Jubiläum

„100 Jahre sind ein guter Anfang“, lautete das Motto der Feier zum Jubiläum des einstigen Schulungshauses der Deutschen Postgewerkschaft (DPG) und heutigen ver.di-Bildungszentrum in Brannenburg am 31. Mai. An diesem Tag im Jahre 1914 eröffnete die erste bayerische Postgewerkschaft, der „Verband des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals“, das Erholungsheim für seine Mitglieder, aus deren Beiträgen das Haus gekauft worden war. Es hat eine wechselvolle Geschichte: Während der zwei Weltkriege diente es als Lazarett und Erholungsheim für verwundete Soldaten. 1940 wurde es unter den Nazis an die Deutsche Reichspost verkauft und 1950 der Deutschen Postgewerkschaft zurückgegeben. Heute ist das Haus Brannenburg eine moderne Tagungs- und Bildungsstätte. Gut erreichbar gelegen am Fuße des Wendelsteins zwischen Salzburg, München und Innsbruck, setzt es neben der Bildungsarbeit auch die Tradition als Erholungsheim mit Urlaubsangeboten fort.

Kunstaussstellung: „Wessen Welt“

Hans-Peter Berndt zeigt abstrakte Bilder zum „Solidaritätslied“ von Bertolt Brecht und Hanns Eisler. Die Ausstellung ist bis zum 24. Juni 2014 zu sehen. Die Ausstellungsräume befinden sich im Kulturfoyer im DGB-Haus München, Schwanthalerstraße 64 (Haus B.4).

ver.di-Frauen

Das ver.di-Frauenbüro befindet sich im DGB-Haus, Haus B, 2. Stock. Tel. 089/59977-7095. Aktuelle Infos gibt es auch im Internet unter <https://muenchen.verdi.de/aktive-gruppen/frauen> oder über die Mailadresse: almut.buettnerwarga@verdi.de

Seniorinnen und Senioren

Im gewerkschafts- und kulturpolitischen Arbeitskreis „Heinz Huber“ berichtet am **DIENSTAG, 3. JUNI, 10 UHR**, unter der Überschrift, „Vom Sauforst zur Maxhütte“ Kurt Fischer, ehemaliger Arbeiter der Maxhütte, über ein Stück bayerischer Industriegeschichte in der Oberpfalz. Hans Haumer, Vorsitzender des Seniorenausschusses der IG Metall München, stellt die Seniorenarbeit der Metaller vor. – **DIENSTAG, 1. JULI, 10 UHR**: David Merck, Betriebsrat bei der Post AG, informiert über die Lage der Beschäftigten im Bereich Briefpost. **DIENSTAG, 3. JUNI UND 1. JULI, 13 UHR**: ver.di-Senioren treffen sich in der Gaststätte „Pilsquelle“, Heideckstraße 14, München. **MONTAG, 10. JUNI UND 14. JULI, JEWELNS 14 UHR**: Die Senioren im Fachbereich Handel treffen sich wie immer am zweiten Montag im Monat im DGB-Haus, Schwanthalerstraße 64.

Erwerbslose

Der ver.di-Arbeitskreis Erwerbslose trifft sich **JEDEN DIENSTAG UM 13 UHR 30** im DGB-Haus, Schwanthalerstraße 64, Raum Clara Zetkin (Haus C/1.Stock).

ver.di Mitglieder im Vorteil

Einen Überblick über Leistungen und Service von ver.di für Mitglieder bietet das Internet unter der Adresse: www.darum-verdi.de